

Felix Dahn  
**Balladen**



**HOFENBERG DIGITAL**

**Felix Dahn**

**Balladen**

Felix Dahn: Balladen

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.  
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:  
Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Hermann und  
Thusnelda, 1822

ISBN 978-3-8430-8545-8

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8619-9405-3 (Broschiert)

ISBN 978-3-8619-9406-0 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax  
GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck: Gedichte, 3. Sammlung (unter dem Titel  
»Balladen und Lieder«), Leipzig (Breitkopf und Härtel) 1878.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Felix Dahn: Gesammelte Werke. Erzählende und poetische  
Schriften, Zweite Reihe, Band 5: Gedichte und Balladen  
(Auswahl), Leipzig: Breitkopf und Härtel, 1912.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe  
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in  
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das  
Textende der Vorlagenseite wird hier durch die

Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

# Erstes Buch

## Kunâla

Aller Wesen, welche da atmen,  
Schönste, wunderherrlichste Augen  
Hat der Vogel, welcher Kunâla  
Heißt und baut in Wipfeln der Palmen.

Doch dem Inderkönig Asôka  
Wuchs ein Sohn (früh starb dem die Mutter)  
Mit so herrlich leuchtenden Augen,  
Daß man ihn auch nannte »Kunâla«.

Herzbezwingend waren die Augen:  
Unaussprechlich innige Liebe,  
Tiefe, opferfreudige Güte  
Glänzten aus den seidenen Wimpern.

Als dem schönen Jüngling die Wangen  
Flaumbart deckte, wollte des greisen  
Königs junge Gattin den Stiefsohn  
Zu verbot'nen Flammen entzünden.

Und als streng der Reine sie abwies,  
Schalt sie ihn versuchter Verführung  
Bei dem schwachen Greis und entriß das  
Machtgebot, den Prinzen zu blenden.[205]

Ohne Widersprache sich fügend

Bot die Augen schweigend Kunâla  
Dar den Henkern: aber, o siehe:  
Keiner von den Wildesten konnte

Diesen Augen, wie er sie aufschlug,  
Leides tun! Sie sprachen: »Der König  
Soll uns lassen von Elefanten  
Niederstampfen; aber Kunâlas

Augen können wir nicht verletzen!«  
Doch der Prinz sprach: »Was da geboten  
Hat mein Vater, König Asôka,  
Muß gescheh'n: ich schließe die Augen.«

Aber in der Männer Erinn'ung,  
Tief im Herzen, lebte das Bild noch  
Von Kunâlas leuchtenden Augen,  
Und sie konnten nicht sie versehren.

»Meines Vaters königlich Machtwort  
Muß erfüllt sein«, sprach da der Jüngling,  
Und mit seinem eigenen Dolche  
Stach er aus sich – beide – die Augen.

Da erdröhnte Donner vom Himmel,  
Und es flog der Vogel Kunâla  
Auf des Königs Schulter und sang ihm  
In das Ohr: »Mich sendet dir *Indra*,

Gab mir Sprache, dir zu verkünden:  
Schuldlos ist dein Sohn, und die Fürstin,

Deine junge, falsche Gemahlin,  
Hat ihn eignen Frevels bezichtigt.«[206]

Sprach's und flog empor in die Palmen.  
Doch der König rief nun den Jüngling  
Weinend zu sich, küßte die beiden  
Augen ihm: – ach, nicht mehr die Augen,

Nur die blut'gen Höhlen, und fragte:  
»Welche Rache, teurer Kunâla,  
Soll die böse Königin treffen?  
Blendung, Tötung oder was wählst du?«

Doch der Blinde sagte: »Mein Vater,  
Rachsucht hab' ich nimmer im Leben,  
Zürnen, Hassen nimmer empfunden,  
Auch nicht gegen jene Verirrte;

Selbst nicht, als der bittere Schmerz mir  
Zuckte durch die Augen ins Hirn scharf.  
Unsre Feinde sollen wir lieben:  
Vater, tu' ihr, bitte, kein Leid an.«

Ein Brahmane, welcher das hörte,  
Rief: »Das kann kein Sterblicher glauben!  
Woher käme solche Bezwingung?  
Welcher Lehrer lehrte dich solches?«

Sprach der Jüngling: »Solche Bezwingung  
Kommt vom großen *Buddha*, du Priester,  
Solches lehrte Buddha die Seinen! –

Hätt' ich nur, so wahr die Verleumd'rin

Nie ich haßte, nimmer ihr zürnte,  
Also wahr doch wieder die Augen!« -  
Da erdröhnte Donner vom Himmel:  
Seine Augen hatte Kunâla![207]

Seine beiden leuchtenden Augen  
Hatt' ihm Indra wiedergegeben:  
Waren einst sie schön wie des Vogels,  
Waren jetzt sie herrlicher viel noch! -[208]

## Skythenweisheit

Der Perserkönig hielt zu Susa Hof:  
Aus allen Landen kamen die Satrapen  
Und beugten in den Staub die stolzen Häupter;  
Sie brachten alles Köstlichste zur Schatzung:  
Des Meeres Perle und der Zeder Harz,  
Der Edelstein des Bergs, des Stromes Gold  
Ward reich zu Xerxes' Füßen hingestreut  
Und fünfzig Kön'ge dienten ihm beim Mahl. -

Da war ein Mann aus Skythenland gekommen,  
- Kein König: ohne König sind die Skythen -  
- Nichts schätzend: denn die Skythen schätzen niemand -  
Geraubte Rosse heischend, welche Knechte  
Des Königs aus dem Grenzgebiet entführt,  
Nur seine beiden Knaben sein Geleit. -  
Der Mann fand Gnade vor des Königs Augen,  
Weil er so anders war, als seine Sklaven.  
Er nötigt ihn, zu bleiben Tag um Tag,  
Ob längst der Zweck, um den er kam, erreicht;  
Er zeigt ihm seine Schätze wie sein Heer,  
Der Priester Weisheit und der Frauen Reiz:  
Für alles hat der Gast ein sinnig Auge,  
Und, wenn er redet, stets ein sinnig Wort.  
Und als der Tag des Scheidens nun gekommen,  
Da spricht der König: »Höre mich, Borast,  
Ich darf nicht hoffen, dich zurück zu halten,  
Denn deine Seele hängt an deinem Volk;[208]  
Doch laß die Knaben mir: ich will sie hier  
Mit meinen eignen königlich erziehn

Und sie dir reich und weise wieder senden.  
Du willst nicht? Schüttle nicht das Haupt, Borast!  
Du mußt doch selbst gestehn, es birgt mein Hof  
Viel tausend Güter, eurer Steppe fremd.  
Verschmähst du alle Schätze, wohl, so können  
Von unsern Magiern deine Knaben lernen  
Jedwede höchste, euch versagte Weisheit.« - »Nein,  
O König, laß mich ziehn mit meinen Söhnen.  
Nur eine Weisheit gibt's und diese, Xerxes,  
Zu lernen komm zu uns ins Skythenland:  
Hier ist sie nicht.« - »Nun«, lächelte der König,  
»Und welches wäre diese höchste Weisheit?«  
»Sie ist:« - sprach er und ging mit seinen Knaben -  
»Den Tod nicht fürchten und die Wahrheit sagen.« -[209]

## Ein Königsspiel

Saß der König Artaxerxes  
In dem goldnen Haus zu Susa  
Auf dem hohen Purpurthrone:  
Im geflochtenen Barte Perlen,  
Um die Stirn das Diadema,  
In der Hand das goldne Zepter  
Und im Herzen Übermut. -

Auf den Polstern vor ihm knieten  
Seines Reiches erste Fürsten,  
Edle, Feldherrn und Satrapen:  
Und er winkte dem Dadanes,  
Der der kühnste seiner Krieger,  
Und der treu'ste der Satrapen  
Und der Feldherrn bester war.[209]

»Mich gelüstet«, sprach der König,  
»Mich gelüstet, o Dadanes,  
Deines weißen Edelfalken,  
Den du selbst dir abgerichtet,  
Der auch Antilopen beizet:  
Gibst du, Feldherr, wohl den Vogel  
Deinem König zum Geschenk?«

Unbewölkt blieb des Dadanes  
Hohe Stirn, da er sich neigte:  
»Teuer war mir jener Vogel,  
Den ich selbst mir abgerichtet,  
Der auch Antilopen beizet:

Aber wenn dich sein gelüftet,  
Großer König, ist er dein.«

»Mich gelüftet«, sprach der König,  
»Mich gelüftet, o Dadanes,  
Deines schwarzen Partherhengstes,  
Der nicht scheut die Elefanten,  
Den du rittst in sieben Schlachten,  
Den dein Vater schon geritten, –  
Schenkst dem König du das Roß?«

Leise furchte nur Dadanes  
Seine Brau'n, da er sich neigte:  
»Teuer war mir jener Rappe,  
Den mein Vater schon geritten,  
Der in sieben heißen Schlachten  
Mich zum Siege trug – für dich –! –  
Großer König – nimm ihn hin!«

»Mich gelüftet«, sprach der König,  
»Mich gelüftet, o Dadanes,<sup>[210]</sup>  
Deiner einz'gen Frau Mandane,  
Die du mehr liebst – also sagt man –  
Als dein Leben: gib die Schlanke  
Mir zu meinen hundert Frauen:  
Gönnt dem König du dein Weib?«

Von dem Wirbel bis zur Sohle  
Schüttelte der Schmerz Dadanes:  
Doch mit fester Stimme sprach er:  
»Teurer war mir als mein Auge,

Als mein Leben, meine Seele,  
Mein geliebtes Weib Mandane:  
Großer König: – sie ist dein!

Nur vergönne, daß in ihren  
Gürtel, wann ich dir sie sende,  
Ich ein breites Messer berge.«  
»Wie! den König zu ermorden?«  
»Nein: sich selber, wenn sie etwa  
Doch es nicht ertragen könnte,  
Eines Andern Weib zu sein.«

»Mich gelüstete, Dadanes,  
Tapfrer Feldherr«, sprach der König,  
»Zu erproben deine Treue:  
Nur ein Spielchen mit dir spielt' ich:  
Gut bestandest du die Probe:  
Wähle nun zum Lohn und wünsche,  
Was dein Herz begehren mag.

Sei's ein Scheffel voll Rubinen,  
Seien's Pfauen oder Weiber,  
Sei's Ägypten oder Baktris, –  
Alles will ich dir gewähren:[211]  
Schwör' es dir bei meinem Barte.«  
Mächtig atmend sprach Dadanes:  
»So vernimm denn meinen Wunsch!

Meine Treue noch zu prüfen,  
Solch' ein Spiel mit mir zu spielen,  
War nicht nötig, Artaxerxes!

Und so wünsch' ich nicht Rubinen,  
Auch nicht Pfauen oder Weiber,  
Auch Ägypten nicht noch Baktris,  
Sondern nur – gedenk des Schwurs,

Den du schworst bei deinem Barte,  
Alles wollt'st du mir gewähren –  
Sondern nur: mit meinem Weibe  
Meine Tage zu beschließen  
– Zu Athen lebt mir ein Gastfreund –  
In dem Land der freien Griechen,  
Ferne von der Kön'ge Dank.«[212]

## Der Streit um die Krone

Aufgeschwebt zu Ormuzds Hallen  
War der Perser großer König,  
Jezdedscherd, der Held und Sieger,  
Den der Feind den Starken nannte,  
Doch den Guten seine Völker: –  
Jezdedscherd, der Löwentöter,  
Der mit eigener Hand erschlagen  
Hatte hundertachtzig Leu'n. –

Baram wurde, seinem Sohne,  
Erb- und Kronrecht scharf bestritten  
Von dem Kesra, dem Betrüger,<sup>[212]</sup>  
Der des Königs Sproß sich rühmte  
Und als Bastard schmähte Baram. –  
Doch das schlaue Haupt der Magier  
Plante beiden Wettbewerbern  
Um die Tiara Untergang.

Denn mit starker Hand gebändigt,  
Wie vor ihm kein Sassanide,  
Hatte Jezdedscherd die Magier:  
Nicht der Priester, nein, der König  
War des Reiches Herr gewesen.  
Wenig lieben das die Magier:  
Und der alte kluge Mobed  
Sann auf Sturz des Königtums. –

Also sprach er zu dem Volke:  
»Nicht mit Waffen soll'n die beiden

Prinzen euch und sich zerfleischen  
Um den Thron im Bröderkämpfe:  
Ormuzd gab mir Offenbarung,  
Wie sich, sonder Blut der Perser,  
Wird das bess're Recht entscheiden  
Und das Echtblut Jezdedscherds.

Nach Madân, dem alten Stammschloß  
Und dem Grab der Sassaniden,  
Lad' ich vor die beiden Prinzen  
Und der Perser Volk und Adel  
Über dreimal sieben Tage:  
Da wird offen sich erweisen,  
Wer von beiden ist der echte  
Sohn und Erbe Jezdedscherds.« -

Nach Madân, dem alten Stammschloß,  
Strömte zum bestimmten Tage  
Alles Perservolk zusammen.[213]  
Auf den hundert Porphyrstufen  
Standen sie des tiefen Zwingers;  
Ringsum schauten von der Gräber  
Hohen Marmormauernieder  
Hehrer Königsbilder viel.

Eingemeißelt schauten nieder,  
Haar und Bart gedreht in Locken,  
In den Augen Edelsteine,  
Hochbediademte Herrscher,  
Die auf Sichelwagen rollten  
Feierlich und unbeweglich

Über hingemähte Völker. –  
Doch der kluge Mobed sprach:

»Kennt ihr diese weiße Tiara,  
Eurer Kön'ge heil'ge Krone? –  
Seht, an langem Seile lass' ich  
In die Mitte just des Zwingers  
Niedergleiten die Besternte:  
Links und rechts von ihr – vernehmt ihr  
Aus den Gittern das Gebrülle? –  
Liegen zwei gewalt'ge Leu'n.

Hungern ließ ich sie drei Tage.  
Seht, nun springen auf die Gitter,  
Seht, sie droh'n, sich zu zerreißen! –  
Wer die Tiara aus der Mitte  
Dieser beiden Leu'n sich holt, – ihn  
Anerkennen wir als Erben  
Jezdedscherds und unsern König, –  
Aber keinen andern Mann.«

Da sprach Kesra, der Betrüger  
– Er erbehte und erbleichte –:[214]  
»Baram, dir gebührt der Vortritt,  
Da du dich den Ältern rühmest.«  
Aber Baram, er, der Schlanke,  
Sprach kein Wort: hinab zum Zwinger  
Stieg er raschen Schritts die Stufen,  
In der Hand des Vaters Schwert.

Um die Linke, statt des Schildes,

Schlägt er seinen Purpurmantel,  
Und den Wärtern winkt er: »Öffnet!« –  
In den Zwinger tritt der Jüngling;  
Atemlos schaut auf ihn nieder  
Alles Volk der Perser, aber  
Mobed flüstert zu den Seinen:  
»Schon sind wir des Kühnern frei.«

Grimmig hatten sich bisher die  
Beiden Leu'n, des Sprungs gewärtig,  
Angestarrt, die fürchterlichen  
Pranken vorgestreckt, nach oben  
Leis' den Hinterbug gehoben,  
Mit dem Schweif die Flanken peitschend:  
Stacheln gleich die Mähne sträubend  
Mit entsetzlichem Gebrüll.

Keiner ließ den Blick des Auges  
Von des Gegners Auge gleiten;  
Aus dem Rachen troff vor Hunger,  
Troff vor Gier und Wut der Geifer;  
Jeder maß genau die Weite,  
Maß die Höhe, daß er sicher  
Auf des Feindes Nacken wage  
Überwältigenden Sprung.[215]

Doch sowie sie nun den Jüngling  
Schreiten sahen in den Zwinger,  
Wie des Menschen Duft sie sogen,  
Stürzten sie sich beide wütend  
Auf die schwäch're, süß're Beute. –

Durch das Auge ins Gehirn stieß  
Sicherer Hand der Held dem einen  
Ungetüm den scharfen Stahl.

Und bevor das Haupt das andre  
Aus dem falt'gen Mantel wirrte,  
Fuhr ihm in den Nackenwirbel  
Und ins Lebensmark die Waffe. –  
Links und rechts lag ohne Zucken,  
Tot, ein Löwe neben Baram,  
Und er hob die blutbesprengte  
Tiara auf das schöne Haupt. –

Da rief alles Volk der Perser:  
»Heil dir, Sohn des Löwentöters!  
Heil dir, Sproß der Sassaniden!  
Heil dir, König aller Perser.«  
Mobed floh zur Rechten, Kesra  
Floh zur Linken in das Blachfeld:  
»Soll'n wir sie verfolgen?« fragte  
Baram sein getreues Volk.

»Laßt sie laufen!« lachte Baram.  
»Aber wenn sie wiederkommen?«  
»Wenn sie wirklich wiederkommen«,  
Sprach der König, in die Scheide  
Stoßend sein gesäubert Schlachtschwert,  
»Schick' ich beiden nicht ein Kriegsheer, –  
Einen Löwenschwanz entgegen: –  
Das genügt. – Sie kehren um!« –[216]

## Eva

Der Mann muß bald zurück vom Walde kehren: -  
Er sammelt Reisholz: - lieblich neigt der Wind,  
Der Abendwind, des hohen Grases Ähren  
Und spielt im lichten Haare meinem Kind.

Wie schläfst du süß, mein Sohn, und schlingst noch fest  
Im Schlaf um meinen Hals den weichen Arm:  
Nicht fürchte, daß die Mutter dich verläßt -:  
Ich bin bei dir: an meiner Brust ist's warm. -

Von Osten her, da leuchtet ferner Schimmer -  
Von Eden sind's die hohen goldnen Tore:  
Die schlanken Edelpalmen seh' ich nimmer,  
Die dort umblühet stehn von buntem Flore.

Schön war es dort! Viel heller schien die Sonne -!  
Ach, anfangs wollte mir das Herz vergehn  
Um jenes Gartens wunderhafte Wonne,  
Fühlt' ich von dorther süße Düfte wehn.

Nun aber schweigt mir längst dies eitle Sehnen:  
Du, du, mein Kind, hast mich davon befreit:  
Nicht geb' ich meiner Mutterliebe Tränen  
Um jenes Paradieses Seligkeit.

Wenn du mich eng umschlingst mit zarten Armen,  
Drückt unsre Schuld und Gottes Fluch mich minder:  
Ich fühl's: Gott ist ein ewiges Erbarmen:  
Er liebt uns auch, denn wir sind seine Kinder!

Schon flutet Dämmerung über Edens Toren:  
Da kömmt mein Gatte: still, Freund, schreite sacht:  
Es schläft das Kindlein, das ich dir geboren,  
O küsse leise, daß es nicht erwacht!

## Hagars Rache

Es kam ein Mann durch die Wüste gefahren  
Mit dreißig beladenen Dromedaren.

Die trugen Schätze viel hundert Lasten -  
Unter den Zedern wollten sie rasten.

Da, auf schnaubenden Rossen, mit Pfeil und Bogen  
Kamen die Söhne der Wüste geflogen.

Und nahmen das Gut und schleiften den Mann  
Zu ihres Fürsten Zelt hindann.

Der kam geschritten bräunlich schön,  
Wie der Löwe schreitet auf Karmels Höh'n.

»O schonen mein Leben, nimm Lösegeld,  
Ich fülle mit Gold dir das ganze Zelt.

Denn Gott gab Segen meinem Stamm -:  
Ich bin Isak, der Sohn des Abraham.«

Da riß aus der Scheide der Emir das Schwert:  
»Dank den Göttern der Rache, die dich mir gewährt.

Lang fahnd' ich nach dir, lang such' ich dich schon:  
Denn ich bin Ismael, Hagars Sohn.

In die Wüste, zum Futter der Geier und Raben,  
So wollt' es ja Sarah, die Treffliche, haben -

In die Wüste verstieß er das Weib und den Knaben,  
Und Jehova vergalt mit Verheißungsgaben!

Doch die Palme der Wüste war gnäd'ger als Gott:  
Die Verstoßenen leben, Jehova zum Spott.[218]

Laß sehn, ob er jetzt dich entreißt dem Verderben,  
Gottseliges Brüderlein, du mußt sterben.«

Da hob von den Polstern ein hehres Weib  
Den immer noch königlich schönen Leib.

Sie zerdrückt eine Träne von Stolz und Harm  
Und rührt an des Helden erhobenen Arm.

»O König der Wüste, du mein Juwel,  
Mein Löwe, mein Adler, mein Ismael.

Ich bitte zum Dank für ein ganzes Leben:  
Mir sollst du den Sohn der Sarah geben.«

Und er neigte das Haupt und das Schwert dazu  
Und küßte im Staub seiner Mutter Schuh.

»Sag' Abraham«, sprach sie zu jenem gewandt,  
»Hagar hat mich dir zurückgesandt.«[219]

## Jairi Töchterlein

Jede Spur war mir vergangen von des Daseins lichten Höh'n,  
Und in Todesnacht gefangen lag mein Leben jung und  
schön.

O wie sah die Seele sehulich noch dem holden Dasein nach,  
Als, verglimmter Fackel ähnlich, schmerzlich schwer mein  
Auge brach!

Diese Welt voll Glanz und Schimmer sollte mir verloren sein,  
Und dies Auge sollte nimmer Blumen schau'n und  
Sonnenschein!

Wann der frohe Frühlingsreigen die Gespielinnen vereint,  
Sollt' ich ruh'n in kaltem Schweigen, wohin ach! kein  
Frühling scheint!<sup>[219]</sup>

Lange lag ich selbstverloren: – Nacht ringsum –, nur dann  
und wann,

Näher stets, zu meinen Ohren drang's wie dunkle Flut heran

Und ich fühlt' es: wenn die Wogen mich erreichten ganz und  
gar,

Dann würd' ich hinabgezogen in Vernichtung immerdar.

Da durch all' das dumpfe Rauschen scholl's wie  
Silberglockenklang,

Daß mein Herz zu süßem Lauschen rasch vom  
Todesschlummer sprang.

Neues Leben fühlt' ich glimmen in des Blutes heißem Lauf,  
Und die lieblichste der Stimmen rief mir leise: »Kind, steh,  
auf!«

Da, mit unsichtbaren Händen, hob mich's aus dem Sarg  
empor:  
Licht fühlt' ich mein Auge blenden, wie ich's nie gekannt  
zuvor.

Und ein Jüngling, mild zu schauen, stand vor mir ernst, still  
und rein,  
Und von seinen lichten Brauen stoß ein Glanz wie  
Sternenschein.

Jesus war's, der »Galiläer« von des Volkes Spott genannt:  
Doch ich weiß, dem Himmel näher war ich, als er vor mir  
stand!

Was der Pharisäer sage, was da zwischen Neid und Hohn,  
Ich - an jedem Herzensschlageühl' ich's: Er ist Gottes  
Sohn!

Tod, nun ist dein Schmerz genommen, gern will ich nun  
sterben gehn,  
Weiß ich doch, der Tag wird kommen, da ich ihn soll  
wiederseh'n!<sup>[220]</sup>

Ja, das Grab ist nur die Pforte, die mich führt zu ihm hinauf:  
Ich vertraue seinem Worte, und er weckt mich wieder auf.

Nicht wie all' die tausend andern, die sein Wort vom Tod  
entband, -  
Trauter werd' ich mit ihm wandern: denn ich bin ihm  
wohlbekannt.

Wieder wird durch Nacht und Schweigen dringen dann sein  
holder Ruf,  
Wieder wird die Macht er zeigen, die mich neu zum Leben  
schuf.

Lächelnd wird er wieder stehen an des offenen Grabes Rand  
Und zu ew'gem Wiedersehen reicht er mir die milde Hand.

[221]

## Arabische Totenklage

Weithin ruht in Nacht die Wüste,  
Sterne flimmern sonder Zahl:  
Weithinweg vom lauten Lager  
Trag' ich meine stumme Qual.

Bei den Zelten kreist der Becher,  
Sang erschallt und Saitenspiel: –  
Ach und noch sind's nicht drei Monde,  
Daß mein tapfrer Bruder fiel!

Abu Seid, du Stolz des Stammes,  
Stern des Rates, Sturm der Schlacht,  
Hast gerettet Gut und Leben  
Manchem, der dort singt und lacht.

Abu Seid, gazellenbräunlich,  
Schöner Frau'n geheimer Traum,  
Deinem Feind warst du ein Löwe,  
Deinem Freund ein Palmenbaum.[221]

O was weilt' ich fern in Mekka,  
Als du sankst am Paß Al Irmt,  
Wo du, einer gegen vierzig,  
Unsrer Herden Flucht beschirmt.

Dreizehn Lanzen schon im Schilde,  
Sieben Wunden in der Brust –  
Immer wollt'st du noch nicht fallen  
Bis du fallen doch gemußt.

Ha, sie singen, weil die Geier,  
Zehren noch von deinem Leib –  
Dein vergaß der Stamm, der Emir,  
Dein vergaß das eigne Weib.

Aber ich will dein gedenken,  
Schöner, tapfrer, junger Scheich:  
Hilft kein Gott, kein Mensch dich rächen –  
So hilf du mir, Höllenreich!

Meine Seele sollt ihr haben,  
Böse Geister, immerdar,  
Helft ihr das Geschlecht verderben,  
Das des Helden Mörder war.

Ha, dann jauchz' ich durch die Hölle,  
Durch der Qualen Ewigkeit:  
»Abu Seid, das war mein Bruder,  
Und ich rächte Abu Seid.«<sup>[222]</sup>

## Die Wächter des Kalifen

Schlummre furchtlos, mein Gebieter,  
Schlafe sicher, o Harún:  
Wahrlich, deinem heil'gen Haupte  
Soll kein Hasser Leides tun!<sup>[222]</sup>

Denn ob deinen Träumen wachen  
Vor der Tür der Löwen zwei:  
Und wer sagt es, wer von beiden  
Treuer oder stärker sei? –

Den Bemähnten hat dein scharfes  
Schwert befreit am Wüstenrand,  
Als die fürchterliche Schlange  
Schuppenringig ihn umwand.

Dankbar hat der Wüstenkönig  
Dir zu Füßen sich gestreckt  
Und gehorsam wie ein Hündlein  
Des Erretters Hand geleckt.

Nie mehr von der Ferse wich er  
Dir seither bei Nacht und Tag:  
Oft dein Haupt auf seiner weichen  
Mähne statt des Pfühles lag.

Aber Arslan, mich, den zweiten  
Deiner Hüter, hast du dir  
Fester noch ans Herz gekettet  
Als das königliche Tier.

Dich zu morden, aus Arabien  
Hatte mich mein Herr gesandt:  
Doch als ich dein Antlitz schaute,  
Da versagte Dolch und Hand!

Und ich stürzte dir zu Füßen  
Und gestand den Plan, den Mord:  
Und in Flammen sollt' ich sterben  
Nach der sieben Richter Wort.[223]

Doch du blicktest mir ins Auge  
Und gebotest: »Sei mir treu  
Und behüte meinen Schlummer  
Künftig als mein zweiter Leu!« -

Schlummre furchtlos, mein Gebieter,  
Schlafe sicher, o Harún:  
Wahrlich, diesem heil'gen Haupte  
Soll kein Hassers Leides tun! -[224]